



Gewerkschaft  
Erziehung + Wissenschaft  
Bezirksverband Lüneburg  
Fachgruppe Sonderpädagogik

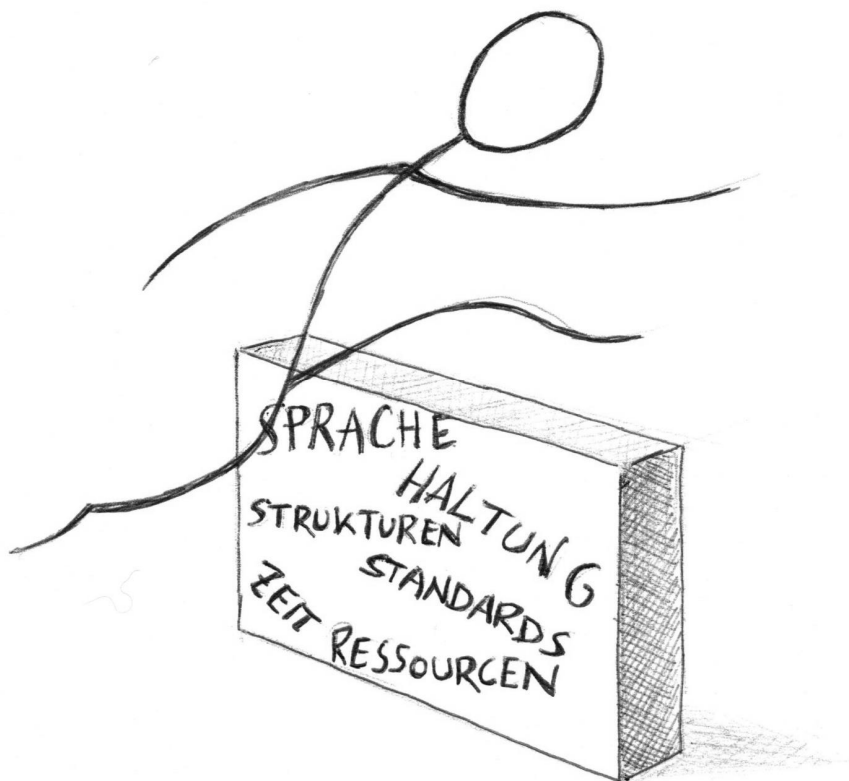


Verband  
Sonderpädagogik e.V.  
Bezirksverband Lüneburg

## 9. Inklusionspädagogisches Wochenende

(49. Sonderpädagogisches Wochenende)

vom 9. - 11. 3. 2018 in DORUM



**Lernen und Lehren ohne Barrieren**

# Lernen und Lehren ohne Barrieren

Auf unserer diesjährigen Dorum-Tagung geht es um die Überwindung von Barrieren – in unseren Räumen, in unserer Sprache, in unseren Köpfen, in unserem Umgang miteinander. Immer noch erschweren unzählige Hindernisse die gleichberechtigte Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler an unseren Schulen, obwohl das niedersächsische Kultusministerium verspricht: „Die inklusive Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen barrierefreien und gleichberechtigten Zugang zu den niedersächsischen Schulen.“

Dabei kann es doch ganz einfach und logisch klingen, wenn man der Definition der Aktion Mensch folgt: „Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie du aussiehst, welche Sprache du sprichst oder ob du eine Behinderung hast. Jeder kann mitmachen. Zum Beispiel: Kinder mit und ohne Behinderung lernen zusammen in der Schule. Wenn jeder Mensch überall dabei sein kann, am Arbeitsplatz, beim Wohnen oder in der Freizeit: Das ist Inklusion.“

Die Wirklichkeit sieht leider anders aus. Im Zusammenhang mit der letzten Landtagswahl wurde der Ruf nach einer „Atempause“ bei der Inklusion laut. Es sei „ein falscher Weg“, alle Schüler in „Regelschulen hineinzupressen“ (Althusmann). Die politische Konzeptlosigkeit und die mangelnde Konstanz in der Bildungspolitik führen zu Irritation und Verunsicherung bei Lehrkräften und Eltern. Ist inklusive Bildung etwas, das sich nach Belieben ein- und ausschalten lässt?

Gerade für bildungsbenachteiligte Kinder sind die Barrieren in unserem Schulsystem nach wie vor zu hoch. Die letzte IGLU-Studie belegt wieder einmal die bildungsspezifische Benachteiligung von Gruppen, die über geringe kulturelle, soziale oder finanzielle Ressourcen verfügen.

---

So haben in den letzten Jahren die sozial bedingten Leistungsunterschiede sogar noch zugenommen.

Für das Umsetzen der Inklusion fehlen uns nach wie vor ein verbindlicher Auftrag und eine durchgängige, umsetzbare Konzeption. Dass Inklusion dennoch existiert und sich entwickelt, ist dem hohen Engagement von Lehrkräften und Schulen zu verdanken, die den Auftrag, die Schulen inklusiv zu gestalten, ernst nehmen.

Die Vorträge und Arbeitsgemeinschaften dieser Tagung zeigen uns auf, wo die Barrieren liegen und was wir gemeinsam tun können, um sie zu überwinden und / oder aus dem Weg zu räumen.

Wie können wir in multiprofessionellen Teams konstruktiv zusammenarbeiten?

Wie können wir Unterricht gestalten, damit Kinder uns verstehen und selbstwirksam lernen können?

Wie können Schulen sich organisieren, um Vielfalt und Heterogenität zu begrüßen?

Wie können wir unsere Haltung bewahren und entwickeln, um nicht einzuknicken angesichts der Planlosigkeit in Politik und Verwaltung, des Mangels an personellen Ressourcen und der baulichen Unzulänglichkeiten unserer Schulgebäude?

---

## **Freitag, 9.3.2018 – Strandhalle Dorum-Neufeld**

- 16<sup>00</sup> Uhr      Grußworte  
Eröffnungsreferat: Jan Hoyer und Jochen Liesebach  
Von der Exklusion in der Inklusion – Ökonomisierungsprozesse  
als Limitierung von Teilhabemöglichkeiten
- ab 20<sup>00</sup> Uhr      Großes Buffet

## **Samstag, 10.3.2018 – Schulzentrum Dorum**

- 9<sup>30</sup> - 12<sup>30</sup> Uhr      AG 1 bis 10
- 14<sup>30</sup> - 16<sup>30</sup> Uhr      Lesung und Diskussion: Mareice Kaiser  
Alles inklusive – Aus dem Leben mit meiner behinderten  
Tochter
- Ab 9<sup>30</sup> Uhr      Lehrmittelausstellung und Cafeteria in der Pausenhalle

## **♪ Abends – Strandhalle Dorum-Neufeld**

- Ab 21<sup>00</sup> Uhr      Disco mit DJ Olav

## **Sonntag, 11.3.2018 – Strandhalle Dorum-Neufeld**

- 9<sup>45</sup> Uhr      Abschlussreferat: Barbara Brokamp  
Gedanken zum aufrechten Stolpern
-

# Eröffnungsreferat

## Von der Exklusion in der Inklusion – Ökonomisierungsprozesse als Limitierung von Teilhabemöglichkeiten

Die Wahrnehmung eigener Kompetenzen, Erfolge und Wirksamkeiten stellt für Pädagoginnen und Pädagogen eine entscheidende Grundlage zur Entwicklung der persönlichen Berufszufriedenheit dar, aktiviert besonderes Engagement und eigene Ressourcen und schützt vor berufsbedingten gesundheitlichen Risiken. Gleichzeitig trägt die Anerkennung eigener Hilflosigkeit, des eigenen Scheiterns und die Begrenztheit der Möglichkeiten zum Aufbau einer reflexiven Professionalität bei. Das Handlungsfeld ist mit „Antinomien“ besetzt.

Im Feld schulischer Erziehungshilfe ist aber gerade die Wahrnehmung des primären Nicht-Verstehens eines Verhaltens der Ausgangspunkt für den Zugang zum Kind. Erst die Anerkennung des Kindes als Träger einer belasteten Biographie ermöglicht es uns, trotz resultierender eigener Belastung und Verstrickung, einen wertschätzenden Umgang zu realisieren und eine tragfähige Beziehung anzubieten. Dies erfordert (Arbeits-)Zeit, Reflexionsräume, fachliche Kompetenzen sowie sichere Beschäftigungsverhältnisse und professionelle Arbeitsbündnisse.

Im Rahmen der Ökonomisierung des Bildungssystems und des internationalen Monitorings gesetzter Bildungserfolge werden sinnvolle Reflexionsräume und aufwendige Professionalisierungsmaßnahmen eher als Störfaktoren und weniger als Merkmale pädagogischer Qualität gesehen. Es zählt der Output, nicht der Input. Scheitern und Hilflosigkeit darf es nicht mehr geben und ein Verständnis für den Fall, für die besondere biographische und die aktuelle Problemkonstellation ist nicht mehr erforderlich. Dieses Nicht-Verstehen wirkt sich nicht nur negativ auf eine pädagogische Haltung aus: Sie schafft auch neue Barrieren.

Der Vortrag soll Lehrkräfte für die Wahrnehmung von Merkmalen von Ökonomisierungsprozessen im Bildungssystem sensibilisieren und weiter zu kritischen Positionierungen im Handlungsfeld befähigen und motivieren. Gleichzeitig soll somit auch eine Distanz geschaffen werden, um einem Stress verursachenden übersteigernden Verantwortlichkeitserleben entgegenzuwirken und Entlastung in belastenden Situationen zu schaffen.

**Jan Hoyer und Jochen Liesebach, Universität Hannover**

# Arbeitsgruppen

## AG 1: Barrierefreie Zusammenarbeit im Team

Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team ist nicht immer einfach. Auf verschiedenen Ebenen kann es zu Schwierigkeiten und Konflikten kommen.

In dieser Arbeitsgruppe wollen wir Strategien entwickeln und Hilfsmittel erproben, die uns die Kooperation erleichtern. Am Beispiel der Zusammenarbeit von Lehrkräften / Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Schulbegleitungen beleuchten wir Elemente einer barrierefreien Zusammenarbeit. Folgende Schwerpunkte sind geplant:

- Arbeitsaufteilung im Unterrichtsteam
- Teamentwicklungsprozesse
- Kommunikationsstrukturen im Team
- Konfliktmanagement
- Hilfsmittel

Neben einleitenden theoretischen Überlegungen sollen vor allem die praktische Erprobung ausgewählter Materialien für die Teamarbeit und der Austausch der Teilnehmenden im Vordergrund stehen.

➤ Maximal 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

**Afra Kiehl-Will, Seminarkonrektorin am Studienseminar für das Lehramt für Sonderpädagogik, Hannover**

---

## AG 2: Feedbackprozesse und kollegiale Ressourcen nutzen

Das Arbeiten in der Inklusion führt zu neuen Herausforderungen, für die es häufig keine Patentrezepte gibt. Deshalb wird die Inklusion, deren Ziel ein Lernen und Lehren ohne Barrieren ist, vielfach selbst als Barriere wahrgenommen.

Das Ziel dieser AG ist, einen guten Umgang mit den Barrieren zu finden, die wir nicht ohne weiteres abbauen können. Dazu ist es notwendig, erstens den eigenen

Standort zu kennen bzw. zu bestimmen, zweitens mit Blick auf die Fernziele dort zu navigieren, wo man gerade ist und drittens vorhandene Ressourcen zu nutzen (anstatt das Rad ständig neu zu erfinden).

In dieser AG werden zum einen praxistaugliche Feedbackinstrumente und -ideen zur Standort- und Kursbestimmung erarbeitet. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Erwartungskklärung an sich und an andere.

Zum anderen werden Ansätze kollegialer Beratung vorgestellt, die geeignet sind, Ideen und Ressourcen strukturiert und mit wenig Aufwand auszutauschen.

- Um die Nachhaltigkeit der Arbeit in dieser AG zu unterstützen, erhalten die TeilnehmerInnen einen kostenlosen Zugang zur Online-Plattform „Kollegiale Beratung Online“ (<http://kobeo-lehrer.de/>).

➤ Maximal 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

**Dr. Marcus Eckert, Institut LernGesundheit, Leuphana-Universität Lüneburg**

---

### **AG 3: Sprache sollte kein Stolperstein sein – Möglichkeiten des sprachsensiblen Unterrichts in der Schulpraxis**

Häufig werden im Unterricht bildungssprachliche Kompetenzen vorausgesetzt, die Schülerinnen und Schüler von Haus aus nicht mitbringen. SchülerInnen mit Migrationshintergrund oder benachteiligte SchülerInnen „stolpern“ schon bei den Arbeitsaufträgen und haben erhebliche Probleme, die Sprache in den Schulbüchern zu verstehen.

In dieser Arbeitsgruppe können die TeilnehmerInnen Grundlegendes zum Spracherwerb sowie eine Vielzahl unterschiedlicher Methoden und Instrumente zur Sprachbildung und zum sprachsensiblen Fachunterricht kennenlernen und ausprobieren.

➤ Maximal 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

**Regina Steinborn, Grund- und Hauptschullehrerin, Fachseminarleiterin am Studienseminar für das Lehramt für Grund-, Haupt- und Realschulen, Cuxhaven**

---

## **AG 4: Sprachbarrieren abbauen: Das Konzept „Leichte Sprache“**

Lange Sätze, unverständliche Begriffe, ein unübersichtlicher Textaufbau: Was für einen geübten Leser ärgerlich ist, ist für Menschen mit Beeinträchtigungen ein großes Hindernis. Das Konzept der „Leichten Sprache“ bietet hierfür eine Lösung und hilft, sprachliche Barrieren abzubauen. Auch in der Schule kann es zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten für Leichte Sprache geben – sei es bei der Gestaltung von Textaufgaben, Arbeitsmaterial oder Elternbriefen.

In der AG lernen Sie die Grundlagen und die Bedeutung der Leichten Sprache kennen. Praktische Übungen tragen dazu bei, dass die Teilnehmenden Texte so gestalten können, dass sie ihre Zielgruppe besser erreichen. Es können eigene Texte mitgebracht werden, die innerhalb der AG in Leichte Sprache übertragen werden können.

➤ Maximal 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

**Marion Klanke, Büro für Leichte Sprache, Lebenshilfe Bremen e.V.**

---

## **AG 5: „PrOzesS“ – Ein Modell für Inklusion**

Mit PrOzesS (Projekt im Landkreis Osterholz zur Stärkung der emotionalen und sozialen Entwicklung von Schülerinnen und Schülern) wurde vor 10 Jahren eine außergewöhnliche Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe entwickelt. Unser Konzept ist ausgerichtet auf die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit einem festgestellten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung und einem besonderen erzieherischen Förderbedarf.

Vernetze dich und du bist nicht mehr allein.

Wenn etwas funktioniert, mach mehr davon.

Eine gute Gesprächsführung auf allen Ebenen schafft Brücken.

Dies sind nur drei Beispiele aus unserer Praxis für ein mögliches Gelingen der Inklusion.



Nach der Vorstellung unseres Konzeptes wollen wir anhand unserer Erfahrungen gemeinsam herausfinden, unter welchen pädagogischen und sozialpädagogischen Gesichtspunkten ein besseres Zusammenwirken zwischen der Lehrkraft, den Kindern, die uns mit ihrem Verhalten herausfordern, und deren Eltern zustande kommt.

➤ Maximal 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

**Hella Martin, Bernd Schreiber, SozialpädagogInnen, Anja Spieker-Rohde, Förderschullehrerin, Landkreis Osterholz**

---

## **AG 6: Arbeiten rund um SchülerInnen mit herausforderndem Verhalten!**

Die Arbeit rund um SchülerInnen mit herausforderndem Verhalten wird immer mehr zur Stolper- und Stressfalle für LehrerInnen. Die Arbeit mit diesen Kindern erfordert einen hohen Energieaufwand und wird selten als nachhaltig erfolgreich erlebt. Es herrscht große Unsicherheit bezüglich bestehender Handlungsmuster und die Fragestellung nach Richtigkeit, Wirksamkeit und Alternativen. Eine besondere Rolle nehmen FörderschullehrerInnen in diesem System ein. Ein oft nicht genau definierter Auftrag steht im Raum: „Mach mal, dass der Schüler sich besser benimmt!“

Doch was kann klappen, wo ist die Grenze unserer Einflussmöglichkeit? Diese Frage lassen wir in diesem Workshop mitschwingen.

Zentrale Inhalte:

- Die große Bedeutung zentraler Werte!
- Die Möglichkeiten der Klassengemeinschaft!
- Das Gesetz der Nähe und ihre Folgen!
- Moderne Autorität und Beziehung!

Die TeilnehmerInnen erfahren in Inputs und jeweils anschließenden Arbeitsphasen von ihren Möglichkeiten und ihren Grenzen.

Die Inputs basieren auf Praxiserfahrung, sind für Ihre Praxis gedacht und sollen Ihnen eine höhere Sicherheit im Umgang mit herausforderndem Verhalten gewährleisten.

Die Arbeitsphasen ermöglichen Ihnen, die Ideen aus den Inputs zu übernehmen oder in Ihre Arbeitswirklichkeit zu übertragen.

Die Begegnung mit anderen TeilnehmerInnen ermöglicht Ihnen den Austausch und die Vernetzung, denn die Arbeit rund um herausforderndes Verhalten ist Teamarbeit, kein Einzelkampf!

➤ Maximal 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

**Hartmut Sancken, Referent und Fortbildner, Osterholz-Scharmbeck**

---

## **AG 7: IGS Stade – Auf dem Weg zu einer inklusiven Schule**

Die IGS in Stade ist inzwischen im achten Existenzjahr angekommen und hat sich von Anfang an für alle Schülerinnen und Schüler verantwortlich gefühlt. Auf dem weiten Weg zu einer inklusiven Schule wurden bereits viele Unternehmungen initiiert und teilweise auch schon evaluiert. In diesem Workshop wird der derzeitige Stand an unserer Schule dargestellt. Im Folgenden werden grundsätzliche Organisationsformen wie die Arbeit im Lernbüro oder das Prinzip der festen Tischgruppen und die damit verbundene Elternarbeit vorgestellt, vor allem auch im Hinblick auf Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarfen.

In kleineren Gruppen soll dann die Möglichkeit des Austauschs und einer eventuellen Umsetzung an den jeweiligen Schulen im Vordergrund stehen, so dass möglichst jedeR TeilnehmerIn etwas „Handfestes“ für ihre bzw. seine zukünftige Praxis mitnehmen kann.

**Olaf Cegan, Förderschullehrer, IGS Stade**

## **AG 8: Systemische Zugänge in der Inklusiven Schule**

Welche Haltungen und Einstellungen sind hilfreich, wie lässt sich mit Barrieren im Rahmen einer sich inklusiv verstehenden Beratungsarbeit umgehen?

Das Förderzentrum Lotte Lemke in Braunschweig bietet seit Jahren erfolgreiche Beratungsarbeit in der Region Braunschweig, Wolfsburg, Helmstedt an. Im Rahmen des Workshops werden grundlegende Erfahrungen der Beratungsarbeit im Förderschwerpunkt Emotionale-Soziale Entwicklung dargestellt und sollen im Hinblick auf die Frage „Geht Emotionale-Soziale Förderarbeit in der inklusiven Schule?“ diskutiert werden. Um die Diskussion zu vertiefen wird in Grundzügen in die systemisch-lösungsorientierte Arbeit, wie sie am Förderzentrum Lotte Lemke in Braunschweig geleistet wird, eingeführt.

**Rüdiger Kreth, Förderschullehrer, Lotte-Lemke-Schule Braunschweig**

---

## **AG 9: FiSch – Familie in Schule als Beispiel einer inklusiv gestalteten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Familien und Schule**

FiSch – Familie in Schule ist ein inklusives Unterstützungsangebot für Kinder, Eltern und Lehrkräfte. Es greift, wenn die Lernentwicklung von Kindern aus verschiedenen Gründen gefährdet ist und die Zusammenarbeit der Beteiligten vor großen Herausforderungen steht. Einen Schultag pro Woche (über 12 Wochen lang) lernen bis zu sechs Kinder gemeinsam mit einem Elternteil in der „FiSch-Klasse“.

In einer Arbeitsgruppe stellen wir die inklusive Herangehensweise des Lüneburger FiSch-Konzeptes als Beispiel einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft vor. Die TeilnehmerInnen lernen den klar strukturierten Rahmen, die praktische Umsetzung und die sich daraus ergebenden Chancen für den Bildungs- und Entwicklungsprozess des Kindes kennen. Die intensive, wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Familien und Schule im FiSch-Projekt ermöglicht einen Perspektivwechsel und öffnet Zugänge für die Familien und Ressourcen im Gesamtsystem. Durch die Einbeziehung aller für den Bildungsprozess Verantwortlichen

auf Augenhöhe können Lernbarrieren analysiert und systematisch beseitigt werden und so zu einem erfolgreichen Lernen führen. Bei FiSch lernen Kinder, Eltern und Lehrkräfte selbstwirksam voneinander und miteinander.

Wir berichten über die Projektumsetzung, unsere praktischen Erfahrungen und die Rückmeldungen von Lehrkräften und Familien.

Die TeilnehmerInnen können exemplarisch Methoden aus unserem „FiSchalltag“ kennenlernen und ausprobieren.

**Silke Westermann, Dipl. Sozialpädagogin, Sabine Perten, Bildungswissenschaftlerin, VSE e.V. Lüneburg**

---

## **AG 10: Entwicklung zu einer demokratischen Schule**

Schule in der Demokratie – gut, das ist klar. Aber was bedeutet es eigentlich für eine Schule, sich an dem Kriterium und der Ausrichtung Demokratischen Lebens zu orientieren?

Viele Fragen bekommen dann eine Relevanz:

- Sind die Strukturen innerhalb der Schule demokratisch?
- Wie wird die partizipative Kultur nach innen und außen gelebt?
- Wie wird Demokratie den SchülerInnen als fachliches Thema gelehrt?
- Entwicklung heißt Veränderung: welche Kriterien könnten eine demokratische Schule beschreiben?
- Wo beginnt die Änderung? wer steuert sie?
- ...

Unzählige Themen spielen zusammen, und wir werden uns dem Thema von verschiedenen Seiten aus nähern und dabei den Praxisbezug nicht vergessen.

➤ Maximal 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

**Tammo Krüger, Trainer und Berater im Bereich Schule und sozialem Lernen, Lüneburg**

In der Pausenhalle des Schulzentrums findet eine ganztägige

## Lehrmittelausstellung

mehrerer Verlage statt

Dort werden in den Pausen auch *Getränke, Kaffee und Kuchen*  
sowie *Suppe* verkauft

### **Lesung und Diskussion: Alles inklusive – Aus dem Leben mit meiner behinderten Tochter**

Mareice Kaiser lebt in Berlin und im Internet. Über ihr inklusives Familienleben als Mutter von zwei Kindern – mit und ohne Behinderung – berichtet sie auf ihrem Blog Kaiserinnenreich, mit dem sie innerhalb kürzester Zeit digitale Newcomer-Preise gewann.

2016 erschien ihr Buch „Alles inklusive“ über das Leben mit ihrer behinderten Tochter, ein wichtiger, moderner und kämpferischer Beitrag zu den aktuellen Debatten um Inklusion, Pränataldiagnostik und Vereinbarkeit von Familie und Beruf unter besonderen Bedingungen – und die Liebeserklärung einer Mutter an ihre Tochter.

Mareice Kaiser erzählt von der Unplanbarkeit des Lebens, vom Alltag zwischen Krankenhaus und Kita, von ungewollten Rechtfertigungen, dummen Sprüchen, stereotypen Rollenverteilungen, bürokratischem Irrsinn und schwierigen Gewissensfragen.

Es ist die Geschichte einer jungen Mutter, die mehr sein will als die Pflegekraft für ihre behinderte Tochter. „Ich möchte nicht in einer Gesellschaft leben, in der mein Kind die Kita verlassen muss, weil es zu behindert ist. Ich möchte nicht in einer Gesellschaft leben, in der ich dankbar dafür sein muss, wenn jemand mein Kind betreut, weil ich arbeiten möchte. Ich möchte nicht immer auf Glück angewiesen sein. Wie soll sich was verändern, wenn niemand kämpft?“

**Mareice Kaiser, Journalistin, Berlin**

# **Abschlussreferat**

## **Gedanken zum aufrechten Stolpern**

Was kann dazu beitragen, trotz manchmal schwieriger Bedingungen und knapper Ressourcen inklusive Veränderungsprozesse zu gestalten?

Unter anderem sollen Gedanken und Anregungen der Tagung und die darin verborgenen „Schätze“ für die weiteren Bemühungen um inklusive Entwicklungen sichtbar gemacht werden. Unterschiedliche Perspektiven und Wege, grundsätzliche Fragestellungen, die Bedeutung unterschiedlicher Handlungsebenen sowie der Blick auf Haltungen sollen dazu beitragen, für den Umgang mit Widersprüchen im Alltag Inspirationen zu erhalten.

**Barbara Brokamp, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bonn**

### **Tagungsbüro und Veranstaltungsorte**

Freitag und Sonntag:

Strandhalle Dorum-Neufeld,  
Am Kutterhafen 2  
27639 Wurster Nordseeküste  
Tel.: 04741 / 12 27

Samstag:

Schulzentrum Dorum  
Alsumer Straße 15  
27639 Wurster Nordseeküste

### **Tagungsgebühren**

Mitglieder\*: Fr-So 55,- €,

Sa 30,- €

Nichtmitglieder: Fr-So 100,- €,

Sa 45,- €

Studierende, AnwärterInnen und Arbeitslose: Fr-So 30,- €,

Sa 10,- €

Die Teilnahme am kalten Buffet am 9.3. ist im Tagungsbeitrag enthalten.

\* GEW, VDS oder DGB-Gewerkschaften

### **Für das Vorbereitungsteam**

Karsten Beernink, Holger Cordes,  
Ute-Susanne Breier, Hannes Kehder,  
Herbert Renken, Birgit Steinringer,  
Ulla Schweer, Sabine Jacobs-Mansfeld

### **Teilnehmerbegrenzungen bei den Arbeitsgemeinschaften**

Aus organisatorischen Gründen haben einige AGs eine Teilnehmerbegrenzung. Die Teilnahme an einer bestimmten AG kann deshalb nicht garantiert werden.

Eine Voranmeldung ist nicht möglich.

### **Zimmervermittlung**

Auskünfte über Unterkünfte erteilt die

Kurverwaltung Land Wursten  
Am Kutterhafen 3

27639 Wurster Nordseeküste

Tel.: 04741 / 960132

Fax: 04741 / 960142

[kurverwaltung@wursterland.de](mailto:kurverwaltung@wursterland.de)

Die Zimmervermittlung erfolgt nach den üblichen Geschäftsbedingungen der Kurverwaltung.

### **Vorbehalt**

Die Veranstalter behalten sich vor, das Programm zu ändern, falls unvorhergesehene Ereignisse dies erfordern sollten.

## Auskünfte erteilen

Birgit Steinringer  
Methfesselstraße 9  
20257 Hamburg  
Tel.: 040 / 8512870  
b.steinie@gmx.de

Ulla Schweer  
Am Hochzeitswald 62  
27711 Osterholz-Scharmbeck  
schweer.ohz@t-online.de

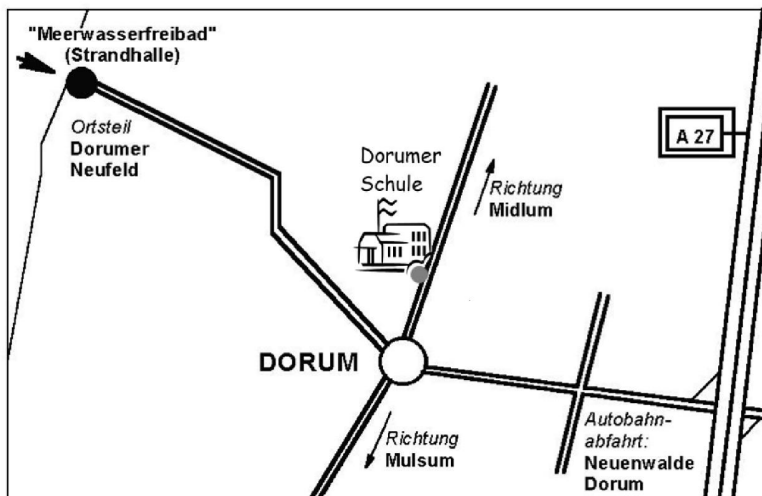
Eine Anmeldung  
für die Tagung ist  
NICHT erforderlich!



Das Programmheft online:  
[http://sop.gew-nds.de/cms/images/GEW\\_PDF/dorum-programmheft\\_2018.pdf](http://sop.gew-nds.de/cms/images/GEW_PDF/dorum-programmheft_2018.pdf)

## Verkehrshinweis

Bundesautobahn A27 von Bremen in Richtung Cuxhaven, Abfahrt Neuenwalde / Dorum, Richtung Dorum. Ab Ortsmitte der Beschilderung „Meerwasserwellenfreibad“ bzw. „Dorum-Neufeld“ folgen. Das Schulzentrum liegt direkt in Dorum in Richtung Midlum.



Druck: [www.druckpartner-hemmoor.de](http://www.druckpartner-hemmoor.de)

Impressum:  
Verantwortlich im Sinne des Presserechts ist der  
Vorstand der Fachgruppe Sonderpädagogik der GEW,  
Bezirksverband Lüneburg